



Diözesane Frauenkommission Linz

FrauenPredigthilfe 56/2006

ZU-MUTUNGEN IM ALTER

Predigt zum Erntedank

Regina Atzwanger, Windischgarsten

SCHRIFTTEXTE

1 Sam 25; 14.18 - 35

EINLEITUNG

Heute feiern wir die glückliche Ernte auf den Feldern und Wiesen. Die Früchte unserer Arbeit gedeihen auch in Büros, Schulen und an vielen anderen Orten. Dabei dürfen wir nicht vergessen, auch an der eigenen Entwicklung zu arbeiten. Jeder Abschnitt des Lebens hält neue Aufgaben bereit. Wer sich darauf einlässt, wird daran reifen können.

KYRIE

Jedes Jahr freuen wir uns, dass in der Natur Pflanzen wachsen und für uns Früchte tragen. Wie sieht es mit unserem Wachstum aus? Was sind unsere Früchte? *Kyrie eleison*

Was geerntet wird, braucht die richtige Behandlung: Manches kann bleiben, wie es ist, manches muss getrocknet, erhitzt oder gemahlen werden um genießbar zu sein. Auch in unserem Leben reicht ein Patentrezept nicht aus. Gelingt es uns, Situationen richtig einzuschätzen und klug zu handeln? *Christus eleison*

Damit eine Pflanze aussamen kann, muss sie ihre Samenkörner dem Wind und dem Zufall anvertrauen. Auch wir Menschen haben Aufgaben übernommen, die eines Tages in andere Hände gelegt werden. Können wir uns davon trennen und sind wir bereit zu Neuem? *Kyrie eleison*

PREDIGT

Den Dank für die Ernte zu bringen: Das wollen wir heute tun.

Wir danken für die Früchte der Arbeit und den Segen, der sie begleitet hat. Wir stellen fest wie gut wir wieder einmal im Herbst dieses Jahres angekommen sind. Wie schnell vergeht die Zeit für Erwachsene, wie rasch kommt der Herbst des Lebens.

Leicht kommen anschauliche Vergleiche in den Sinn. Hinter ihnen steht aber sehr nah auch der Ernst. Denn so sicher wie wir uns sein können, dass sich der Jahreskreis immer und immer wiederholt, so einmalig ist jede Jahreszeit in unserem eigenen Leben. Im Herbst des Lebens zu stehen bedeutet ja, ein großes Stück des Lebens schon hinter sich gebracht zu haben: So vieles ist gelaufen. Es kann bitter sein zu spüren, wie die Kräfte langsam nachlassen. Nicht zuletzt wird es Zeit, sich von manchem zu verabschieden, was wichtig war: Die Kinder ziehen aus, das Berufsleben geht dem Ende zu, es wird mühsam, sich zu engagieren.

Vielleicht gibt es Augenblicke zum Innehalten, vielleicht tauchen dann auch Fragen auf, die das eigene Leben betreffen:

Wie sehen die Früchte meines Lebens aus?

Was zählt eigentlich?

Wie soll es weitergehen?

Wie beim Erntedank mögen die Freude über Geschenktes und Gelungenes die Grundlage sein. Wie beim Ernten geht es dann darum zu entscheiden, was mit den Früchten geschehen soll. Wie kann aus der gewonnenen Erfahrung, aus dem Mühen und Leiden Einsicht, vielleicht sogar Weisheit wachsen? Wie kann aus der Dankbarkeit für das Geschenkte, Zugefallene ein Segen für andere werden?

An dieser Stelle möchte ich auf die Erzählung von Abigajil zurückkommen. Sie erinnert uns daran, dass es absolut nichts nützt, geerntet und zusammengetragen zu haben, wenn wir es nicht auch wieder an alle verteilen, die davon brauchen. Diese Frau hat erkannt, dass der Zeitpunkt zum Handeln gekommen ist. Abigajil bringt mit ihrer sehr höflichen Rede David dazu, ihr Geschenk anzunehmen. Sie wünscht ihm alles Gute in dieser freundlichen Redewendung, dass sein Leben eingebunden sein möge in den Beutel des Lebens. Nur die kostbarsten Dinge wurden damals so verwahrt und waren ihrer Trägerin/i ihrem Träger immer ganz nah. Wer sich im Beutel Gottes befinden durfte, war geborgen.

Was Abigajil tut, erscheint als recht nahe liegend: Sie sorgt für Leib und Seele der anderen.

Wer dieser Begebenheit nachspürt, sieht, wie diese Bäuerin handelt.

Sie hat Überblick über ihre Ressourcen und ist bereit, davon freigiebig auszuteilen. Sie gibt Brote, Fleisch und Korn, um den Hunger der jungen Männer zu stillen. Darüber hinaus aber auch süße Kuchen und Wein, die ein fröhliches Mahl versprechen. Rosinen und Feigen haben auch einen symbolischen Wert, sie versprechen dem Volk Israel das Gelobte Land. Abigajil weiß, was die anderen brauchen und geht darauf ein. Abigajil führt ihre Rede klug, ohne auf die Provokationen der anderen – auf beiden Seiten - einzugehen. Das strahlt Ruhe und Gelassenheit aus. (Und es heißt ja nicht, dass sie nicht auch Angst dabei hatte! Wir sollen uns durchaus fragen, wo sie ihre

Courage gefunden hat.) Sie traut David zu, dass er sich nun auch ihr gegenüber großzügig verhält.

Abigajil segnet David. Sie bezieht sich damit auf gemeinsame Werte, auf ihren gemeinsamen Glauben. Sie vertraut darauf, dass ihre Worte Kraft haben.

Vielleicht braucht es auch für uns heute immer wieder einen konkreten Anlass, dass wir unsere Gaben weiterentwickeln. Andere finden während der Jahre zu ihnen. Je nach eigenen Voraussetzungen sind sie verschieden: Güte, Einsicht, Klugheit, Gelassenheit, Verzeihen-Können, Vertrauen, innere Stärke, Glauben...

Was an körperlichen Kräften verloren geht, gleichen nun andere Mittel aus. Wäre es nicht manchen lieber, sie könnten selbst tun, was sie im Alter anderen überlassen müssen?

Der Herbst ist eine stillere Zeit, die Luft wird klarer, der Himmel weiter.

Wer die Ernte eingebracht hat, weiß, dass die Arbeit damit nicht getan ist. Jetzt ist es Zeit für die Veredelung der Gaben.

Freuen wir uns an den Früchten unseres Lebens; lernen wir mit den Verlusten umzugehen. Die Ernte ist zugleich auch der Auftrag, mit ihr zu gut wirtschaften.

FÜRBITTEN

Gott, du hast uns das Leben in Fülle geschenkt. Wir bitten Dich:

- Für alle, die zuwenig zum Leben haben. Dass sie vom Überfluss der anderen ihren Anteil bekommen.
- Für alle, die an ihren Beschränkungen leiden. Hilf ihnen auf der Suche nach ihrem besonderen Weg.
- Für alle, die nicht glauben können, dass sie, auch ohne Leistungen zu erbringen, wertvolle Menschen sind. Dass sie sich am Geschenk ihres Lebens erfreuen können.
- Für uns alle, dass wir die Gaben die du uns geschenkt hast zur Entfaltung bringen.

Darum bitten wir dich durch Jesus, unseren Bruder.

TEXTE ZUR KOMMUNION

Im Herbst ist der Himmel besonders hoch
Unanständig offen
Himmel und Erde mehr miteinander verbunden als
Sonst
Die Erde ruht sich aus

Schaut auf
Nicht mehr so beschäftigt mit Brutpflege
Mit Liebe und Gebären wie sonst
Das Leben wird lichter
Die Bäume werden lichter Zum
Himmel hin

Lass mich lichter werden
Bitte ich
Lass abfallen
Was nun nicht mehr gebraucht wird
Offen
Zum Himmel hin
Brigitte Enzner-Probst

Anfragen und Rückmeldungen richten Sie bitte an:
Diözesane Frauenkommission Linz, 4021 Linz, Kapuzinerstraße 84, Tel. 0732/7610-3010 e-
mail: frauenkommission@dioezese-linz.at